

*Liebe Gemeindemitglieder,  
auch für diesen Sonntag habe ich eine Predigt geschrieben. Dieses Mal habe ich Ihnen noch  
den Psalm und Fürbitten dazugelegt.  
Alles Gute und Gottes Segen, Ihre Susanne Huchzermeier-Bock*

### **Psalm 43,1-5 Wochenpsalm für die Woche nach Judika (5. Sonntag der Passionszeit)**

#### **1 Schaffe mir Recht, Gott,**

und führe meine Sache wider das treulose Volk  
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

#### **2 Denn du bist der Gott meiner Stärke:**

Warum hast du mich verstoßen?  
Warum muss ich so traurig gehen,  
wenn mein Feind mich drängt?

#### **3 Sende dein Licht und deine Wahrheit,**

dass sie mich leiten und bringen zu  
deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

#### **4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes,**

zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,  
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

#### **5 Was betrübst du dich, meine Seele,**

*und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott;  
denn ich werde ihm noch danken, dass er  
meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

**Predigt zum Sonntag Judika (5. Sonntag der Passionszeit) 29. März 2020**

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und  
die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.**

Liebe Gemeinde,

so vieles ist „**ABGESAGT**“ in diesen Tagen, auch in unserer Gemeinde.

Größtenteils ein Jammer und sehr schade! Nicht zuletzt unsere höchsten Feiertage, die wir in diesem Jahr übernächste Woche unter völlig geänderten Rahmenbedingungen erwarten.

Aber manches ist jetzt auch „**ANGESAGT**“: Nachrichten gucken, mit Freunden und Familie etwas öfter telefonieren als sonst, Whats Apps und Emails hin und her schreiben, Gespräche und sogar Unterricht per Videokonferenz führen, draußen spazieren mit einem Familienmitglied oder einer Freundin, für einander sorgen, auf Senioren in der Nähe achten – Abstand halten. In Wedel funktioniert das ziemlich gut und in Holm vermutlich ebenfalls. Ich kann nur sagen: Respekt für alle, die in diesen Tagen, die Stellung halten - in den Krankenhäusern, Arztpraxen, Apotheken, Lebensmittelgeschäften, auf dem Marktplatz – aber auch in der Wissenschaft, der Politik oder all die Journalistinnen und Journalisten, die

die unterschiedlichsten Sachinformationen zusammentragen und dann gleich wieder vermitteln. Sie alle tun, was dem Leben und Überleben jetzt dienen könnte, zum Teil unter großer eigener Lebensgefahr. **Hochachtung ist unbedingt angesagt!**

Das Briefe Schreiben ist vielleicht wieder ein bisschen mehr „ANGESAGT“ als vor der Corona-Krise. Auf unserer Wäscheleine vor der Risthütte haben wir unter anderem auch deshalb Briefkarten ausgehängt. **Schreib' eine Karte an den oder die, die Du sonst besucht hättest.**

Zur Zeit des Neuen Testaments ist der Brief das Medium der Wahl zur Vermittlung des Evangeliums. 21 Briefe enthält das Neue Testament! So waren und kamen die ersten christlichen Gemeinden miteinander in Kontakt und Berührung. Schon damals wollten Menschen nicht nur unter sich bleiben, sondern auch Gedanken, Überzeugungen und sogar Weltanschauungen tauschen, miteinander bedenken, kennenlernen und teilen. Am kommenden Sonntag stammt der kurze Predigttext aus dem Hebräerbrief. Es wird dort auf viele Gedanken und Bilder aus dem Alten Testament Bezug genommen, u.a. deshalb wohl hat der Brief seinen Namen bekommen. Ansonsten weiß man nicht viel über Verfasser und Hintergründe, Paulus war jedenfalls nicht der Autor.

**Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.**

(Hebräer 13,12-14)

**Worum geht es hier?** Die Christinnen und Christen in dieser Zeit bildeten kleine und junge Gemeinden mit hoch motivierten Mitgliedern. Einzelne waren allein oder zu zweit als Missionare unterwegs. Sie hatten den unbedingten Drang, von Jesus, seinem Leben, aber auch seinem Sterben und seiner Auferstehung zu erzählen. Seine Botschaft war ein Lichtblick in einer Gesellschaft, die von Gewalt, Unterdrückung und dem Machtgebaren des römischen Imperiums geprägt war. **Jesus hatte sie motiviert und gewissermaßen in die Nachfolge gerufen.**

Jesus, der von Gott gesprochen hatte wie von einem väterlichen Freund bzw. freundlichen Vater – vom Frieden, von Gerechtigkeit, von der Liebe, hatte auch sie fasziniert. Er war zum **Licht in einer dunklen Zeit** geworden.

Dass er gestorben war – hingerichtet wie ein Mörder – war eine Katastrophe für all seine Anhänger ... emotional und für die Sache, für die er gestanden hatte. **Erst allmählich erwachten die Jünger aus der Schockstarre und Angst um ihr eigenes Leben.**

Zur Zeit des Hebräerbriefes waren vermutlich schon 20 bis 30 Jahre vergangen seit dem Tod Jesu. Es waren Menschen Christinnen und Christen geworden, die den leiblichen Jesus gar nicht mehr kannten, nur seine Worte und Taten aus Erzählungen und die österliche Christus-Botschaft: **Er ist erstanden – er lebt! ER schenkt uns Kraft, für das, was wir tun.**

Die Botschaft Jesu wurde so von Dorf zu Dorf, Stadt zu Stadt und auch in die Metropolen getragen... bis sie auch uns erreichte im 20. oder 21. Jahrhundert.

**Jesus heiligte sein Volk durch sein Blut.** An diesem Satz im Predigttext bin ich hängen geblieben in diesen Tagen.

Ich verstehe ihn vor allem so, dass das, was Jesus tat und auf sich nahm **etwas Heiliges und Heiligendes** war.

- Sehr bewusst hat er sich nicht aus dem Staub gemacht, als er es noch konnte... sondern ist sehenden Auges nach Jerusalem gegangen – zum Passah-Fest... in die Höhle der Löwen.
- Sehr bewusst hat er der eigenen Sterblichkeit ins Gesicht geschaut und sich trotz eigener Ängste und Zweifel entschieden: ich lasse mich darauf ein.
- Er hat sein Zeichen gesetzt gegen die Gewalt und den Hass - in Demut und friedfertig.
- Er hat auf seine Jünger, seine Botschaft und Gott selbst vertraut.
- In seiner Endlichkeit auf die Ewigkeit und der Kraft der göttlichen Liebe vertraut, ohne zu wissen, was wirklich kommt.

**Sein eigenes Leben loslassen** – darauf vertrauen, dass ein guter göttlicher Plan über das Leben seinen Weg findet, das ist auch für uns in Zeiten des Corona-Virus durchaus schwierig. Gleichzeitig ist es sichtbar wie selten, wie sehr es gerade jetzt solche Menschen braucht, die wie Jesus ihr Leben geben, um das Leben vieler zu retten.

**Jesus heiligte sein Volk durch sein Blut.** Das war es, was die ersten Christen empfanden: dass etwas von dem Heiligen Geist in seinen Adern übersprang auf sie und ihren Geist. In dieser Zuversicht feiern wir bis heute in unseren Kirchen Abendmahl. Wir fühlen uns verbunden mit Jesus und untereinander. Gleichzeitig spüren wir, jeder Mensch ist wichtig und von Gott gesehen. Es kommt auf jeden und jede als Einzelne an.

**Auch in diesen Tagen!**

**Das Leben ist heilig und gleichzeitig ist es endlich.** Jesus hat sein Leben gegeben und darauf vertraut, dass sein Leben und seine Botschaft die nötige Ehre und Heiligung dennoch erfahren. Denn: **an seinem Einsatz und Engagement können wir selber wachsen.**

**Hochachtung ist angesagt: vor Gott als Schöpfer des Lebens, vor Jesus in seiner Einzigartigkeit, wie er Gott und den Menschen diente, und vor allen Menschen, die jetzt für andere eintreten wie er, damit unsere Städte eben doch bleibende Städte sein können und wieder werden für uns und andere.**

„Die zukünftige Stadt“ – das ist ein Bild für das Reich Gottes. In unserer Immanuelkirche ist sie angedeutet im Altarkreuz. Da sitzt der auferstandene Christus im himmlischen Jerusalem. Er wird uns empfangen – er ist schon dort.

**Und dennoch: Die meisten von uns möchten dort noch nicht sein. Erst einmal bitte das irdische Leben – bitte noch ein bisschen länger, wenn es geht. So beten und bitten wir vielleicht in diesen Tagen.**

**Mögen wir dabei aber immer auch an alle anderen denken.**  
Amen.

**Zur Fürbitte:**

Wir denken an die Familie, die in dieser Woche von ihrem Vater nur im allerengsten Familienkreis Abschied nehmen konnte.

Wir bitten Dich, Gott, stärke das Band der Liebe in dieser Familie.

Lass sie erleben, dass es nicht zerreißt durch die Macht des Todes, sondern dass es hält auch über den Tod hinaus.

Wir denken an die Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger, die in diesen Tagen weltweit dem Corona-Virus die Stirn bieten – zum Teil ungeschützt, erschöpft und dennoch unermüdlich. Wir bitten Dich, Gott, lass sie helfen können. Schenke ihnen Kraft bei ihrer Aufgabe. Lass sie selber durchhalten können und überleben.

Wir denken an die Sterbenden, die der Tod letztlich überrollt, überrascht und überfordert. Schenke ihnen mentale Stärke.

Wir denken an die Menschen in allen Ländern, die jetzt schon an ihre Grenzen geraten. Das Ausmaß der Katastrophe ist ungeheuerlich.

Hilf allen, die es zu Hause im Grunde gar nicht mehr aushalten – die Aggressionen ungehalten machen – und schütze vor allem die, die ihnen ausgesetzt sind.

Dein Sohn Jesus Christus, Gott, wollte uns als sein Volk heiligen: dass wir etwas von Dir und Deinem Heiligen Geist in diese Welt tragen.

Hilf uns, kreativ zu sein. Wege zu entdecken, wie wir jetzt für andere da sein und helfen können, diese schwere Zeit zu überstehen.

Hilf uns, dass wir selber nicht ungeduldig, aggressiv oder depressiv werden. Wir danken Dir für unser Leben mit ganz neuer Aufrichtigkeit. Lass uns und alle, die wir jetzt nicht besuchen können, nicht allein. Lass uns Trost finden im Glauben an Dich. Amen.